

Fromm oder fruchtig?

Predigt über **Johannes 15,1-8**¹

Fromm oder fruchtig?

Das ist die Frage und das Thema heute.

Frömmigkeit gab es in der Zeit von Jesus viel.

Und es gab viele, die viel frömmere waren als Jesus:

Sie haben die Bibel gründlicher studiert als Er, sie haben mehr gefastet als Er, sie haben mehr gespendet als Er, sie haben genauer den Zehnten gegeben als Er, man konnte sie öfter öffentlich beten sehen als Jesus, sie haben sich reiner gehalten von Dreck und dreckigen Leuten als Jesus das tat, sie haben das Gesetz peinlicher eingehalten als Jesus.

Jesus kam nicht, um den Grad der Frömmigkeit zu erhöhen.

Im Gegenteil: Mit den Frommen hatte Er den meisten Streit!

Frömmigkeit - was ist das eigentlich?

Unser Wort „fromm“ kommt vom althochdeutschen „*fruma*“ oder „*froma*“, und das bedeutet: Vorteil, Nutzen. *Fromm sein* hieß: nützlich sein, tüchtig.

Ein „*frommes Pferd*“ war nicht eins,

das mit seinen Scheuklappen immer in die Kirche galoppiert ist, feierlich mit dem Schwanz gewedelt

und fromm die Hufe zusammengeklappt hat, um zu beten,

um dann draußen vielleicht noch artig den Schwanz zu heben

und den Friedhof zu düngen.

Sondern ein frommes Pferd war ein nützlich Pferd, das gespurt hat,

das was getaugt hat, das tüchtig war, mit dem der Bauern etwas anfangen konnte!

Früher sagte man auch, und wir finden diese Redewendungen noch im Gesangbuch:

es frommt mir, d.h. es nützt mir.²

Frömmigkeit möchte ich hier deshalb einmal so definieren:

Der Mensch tut etwas von sich aus,

er hält gewisse religiöse Regeln, Gebote und Gebräuche,

um einen Nutzen davon zu haben, z.B. den Segen und die Hilfe Gottes.

Oder auch einfach, um Freude daran zu haben:

Man kann Bibelstudium als Hobby betreiben oder sich an frommem Wissen ergötzen wie andere an Chemie oder Biologie oder Kunst.

Man kann Gottesdienste und christlichen Kult einfach schön finden.

Und man darf das auch!

Aber Frömmigkeit möchte ich hier als etwas deuten, das vom Menschen ausgeht und am Ende dem Menschen wieder nutzt.

Gott ist dabei mehr oder weniger Mittel zum Zweck.

Sicher kommt dabei auch manches Gute heraus.

Aber im Wesentlichen ist Frömmigkeit etwas für den Eigenbedarf.

Sie ist sozusagen zum Eigenverbrauch bestimmt.

Gar nicht so selten dient sie auch dem eigenen Ansehen in bestimmten Kreisen.

In diesem Sinne war **Jesus** kein frommer Mann.

Was Er sagte und tat, kam nicht aus Ihm selbst, sondern von Gott.

¹ Wort für die Predigt am Sonntag Jubilate, Reihe II, bis 2018 Reihe I

² EG 486,9; 487,4

Was Er sagte und tat, diente nicht Ihm selbst, sondern Gott,
und dadurch auch vielen Menschen.

Sein Leben brachte **Frucht!**

Frucht ist etwas, wovon andere etwas haben.

Ein Apfelbaum produziert sein Obst nicht für den Eigenbedarf,
sondern damit wir etwas Wohlschmeckendes und Gesundes haben
und vor allem: damit er sich vermehren kann.

Frucht war im Leben von Jesus, dass Er das Wesen Gottes widerspiegelte,
so dass die Menschen in Ihm Gott sehen konnten.

Frucht war im Leben von Jesus, dass Seine Worte aus dem Herzen Gottes kamen,
so dass die Menschen in Ihm Gott hören konnten.

Frucht war im Leben von Jesus, dass Seine Taten in der Kraft Gottes geschahen,
so dass die Menschen in Ihm Gott erleben konnten.

Und das hat die Menschen verändert!

Eine Berührung von Gott verändert immer.

Jesus hatte ungestörten Kontakt mit Gott.

Und das hat Er weitergegeben, daran hat Er den Menschen Anteil gegeben,
ja, Er hat unsere Kontaktstörung mit Gott repariert, beseitigt.

Das hat Ihm das Leben gekostet.

Und dadurch können wir Kontakt zu Gott haben wie Jesus. Das ist Frucht!

Was Jesus hatte, ging und geht auf die Menschen über.

Und was wir von Jesus haben, soll auf andere übergehen. Darum geht es.

Nicht nur um Frömmigkeit, sondern um Frucht.

In den ersten 8 Versen von Johannes 15 ist 6 x von *Frucht* die Rede.

Dass wir nicht aus uns selbst und für uns selbst leben

und auf fromme Weise unseren Eigenbedarf decken,

sondern dass wir aus Jesus leben und für IHN, zu Gottes Ehre,

und dass andere Menschen so Gott begegnen und Gottes Herrschaft sich ausweitet.

Frucht meint nicht Selbstverwirklichung, sondern Gottesverwirklichung,

dass in unseren Worten Gott zur Sprache kommt,

in unserem Wesen etwas von Gottes Wesen ablesbar wird

und durch unsere Taten Gott am Werk ist.

Es gibt die Frucht des Geistes: *Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung*.³

Das entspricht dem Charakter, der Art von Jesus,

dass die sich in uns ausbildet, dass sie in uns wächst und reift.

Das ehrt Gott. Und unsere Mitmenschen haben etwas davon,

wenn wir ihnen so begegnen. Die genießen das.

Frucht meint, dass Gott durch uns handelt und zum Zuge kommt.

Und das geschieht mindestens auf zweierlei Weise:

Einmal, dass Seine Liebe durchkommt.

Der Dienst der Liebe – unabhängig von Sympathie und Bezahlung.

Da bietet der Alltag tausend Gelegenheiten.

Und es gibt ja auch diese Frucht immer wieder unter uns.

Sie wird für mich z.B. dort sichtbar, wo jemand voller Hingabe und ganz selbstverständlich seine Angehörigen pflegt, die im Alter vielleicht sehr schwierig geworden sind.

Und er bekommt keinen Dank dafür, erntet vielleicht nur Schimpfen oder gar Schläge,

und doch tut er es, tut sie es weiter, nicht nur aus Pflicht und Zwang, sondern aus Liebe.

³ Gal 5,22f

Frucht - etwas sehr Kostbares. Gottes Liebe kommt durch.

Und auch Gottes Kraft soll durchkommen.

Dazu gehört vollmächtiges Gebet um Heilung und Befreiung, dass da etwas geschieht! Und vieles mehr!

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren, sagt Jesus.

Und später im selben Kapitel: ***Ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in Meinem Namen, ER's euch gebe.***⁴
Erhörte Gebete gehören zur Frucht.

Frucht: Gott kommt durch, wird ablesbar, wirkt durch uns.
Und so wächst Gottes Reich, Gottes Herrschaft.

Merken wir etwas?

Frömmigkeit - das kann man selber produzieren.

Und je komischer man ist, desto erfolgreicher ist man vielleicht darin.

Fromm zu sein bedarf es wenig,
doch wer Frucht bringt, ehrt den KÖNIG!

Fromm oder fruchtig?

Frucht bringen, dass Gott durchkommt -
auch durchkommt zu anderen und sie zum Glauben kommen,
das können wir nicht aus uns selbst!
Wir können uns selber und unseren Charakter verbiegen,
aber wir können uns nicht selber neu schaffen und unser Wesen erneuern.
Wir können fromme Worte machen,
aber wir können es nicht „machen“, dass Gott unsere Gebete erhört.
Wir können andere vielleicht manipulieren,
aber wir können sie nicht aus eigener Kraft zu Jesus führen.
Wir können zu anderen nett sein und sie streicheln, und das ist wichtig,
aber wir können ihnen nicht aus eigener Kraft die Hände auflegen,
dass sie gesund werden.
Wir können andere Menschen an uns binden,
aber wir können sie nicht kraft unserer eigenen frommen Wassersuppe
aus dunklen Bindungen befreien.

Ohne Mich könnt ihr nichts tun, sagt Jesus. Und so ist es!

Wir können zwar ohne Jesus fromm sein.

Aber wir können nicht ohne Jesus Frucht bringen.

Das Problem mangelnder Vollmacht ist nicht, dass wir zu wenig können, sondern zu viel:

Wir erwarten zu viel von uns selber.

Wir machen zu viel selber statt mit Jesus.

Wir schauen zu viel auf uns selber und die Probleme statt auf Jesus.

Das Ergebnis sind fleißige, aber belanglose Christen, Gemeinden und Kirchen:
Gestrüpp, das Platz wegnimmt statt fruchttragende Bäume, die Segen bringen.

Dürres Gestrüpp gehört ins Feuer
Frucht dagegen ist kostbar und teuer.

⁴ Joh 15,16

Vollmacht beginnt mit der Erkenntnis der eigenen Ohnmacht:

Jesus sagt: „**Ohne Mich könnt ihr nichts tun.**“

Aber mit Ihm können wir – weil Jesus kann! Auch in uns und durch uns.

Was uns unmöglich ist, kriegt Er allemal hin:

Und so schenkt Er einen erneuerten Charakter, neues Denken, neues Reden, und neues Handeln in der Kraft und im Willen Gottes.

Andere kommen so durch uns mit Gott in Kontakt und zum Glauben.

Gottes Herrschaft weitet sich aus.

Jesus sagt: „**Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht**“.

Nichts ist logischer und biologischer als das. Es geht gar nicht anders!

Eine Rebe kann und wird Frucht bringen! Warum?

Weil sie am Weinstock angewachsen ist.

Der Weinstock versorgt sie mit Saft und Kraft, dass sie Frucht bringt. Das ist völlig normal.

Eine Rebe wird sich auch nicht dauern kümmern, ob es wächst und wie es wächst!

Sie wächst einfach.

Sie strengt sich nicht verbissen an, um die Trauben irgendwie hervorzupressen.

Jesus ist der wahre Weinstock. Er bringt gute Frucht!

Im Gegensatz zu den vielen wilden Weinstöcken, die auch überall in Israel wachsen:

Wenn man diese kleinen Beeren kostet,

dann hat man so etwas wie Weinessig – sauer und ungenießbar.

Woran liegt es, wenn eine Rebe gute Frucht bringt?

1. am Weinstock und 2. daran, dass sie richtig angewachsen ist.

Ein Familienvater war mächtig stolz auf seinen Apfelbaum, den er in seinem Grundstück gepflanzt hatte.

Jetzt hatte er zum ersten Mal geblüht

und nun wuchsen und reiften langsam die ersten Äpfel, rund und lieblich anzuschauen.

Stolz war er auch auf seinen Sohn – einem guten Fußballspieler.

Auch im Grundstück rollte und flog der Ball.

Wieder ein Schuss, das runde Leder zischte durch die Luft, prasselte durch den Apfelbaum, nahm einen der Äpfel gleich mit

und so gab es mit *einem* Schuss ein doppeltes Tor.

Bloß der Vater würde sich über diesen Doppelerfolg wohl nicht so richtig freuen, im Gegenteil, das könnte unangenehm werden...

Was tun? Jungs fällt immer etwas ein. Er plündert Mutters Nähkiste,

entführt etwas schwarzen Zwirn und bindet den Apfel kunstvoll wieder an alter Stelle fest.

Es sieht perfekt aus – jedenfalls von Weitem und für eine Weile.

Doch dann kommt, was kommen muss: Der Apfel welkt, statt zu wachsen.

Und als der Vater eines Tages näher hinschaut, entdeckt er,

was sein Früchtchen mit der Frucht gemacht hatte...

Nicht nur äußerlich dazu gehören, dran hängen,

sondern organisch angeschlossen sein an Jesus, darum geht es!

Dazu gehört, dass wir Sünde ans Licht bringen und uns vergeben lassen, denn Sünde trennt von Gott.

Dazu gehört, mit dem Heiligen Geist zu leben. Er ist sozusagen der "Saft".

Dazu gehört das Gebet, das Gespräch mit Jesus, das ist sozusagen der Stoffwechsel.

Dazu gehört, dass wir im Wort Gottes verwurzelt sind.

So bleibt, was Jesus sagt, in uns.

Wir bleiben ständig am Hören, um zu erkennen, was jetzt dran ist.

Das Entscheidende ist nicht die Qualität der Rebe,
 wie tüchtig, fromm und tugendvoll wir sind,
 das Entscheidende ist die Qualität des Weinstocks Jesus!
 Und das ist absolute und unübertroffene Spitzenqualität!
 An Ihm dürfen wir hängen und von Ihm alles erwarten
 und empfangen und es dann aus uns herauswachsen lassen.
 In Jesus bleiben.

7 x spricht Jesus in diesen 8 Versen vom BLEIBEN,
 11 x im ganzen Kapitel 15.

Das BLEIBEN in und an Jesus und Sein BLEIBEN in uns
 ist der Schlüssel zur Frucht, die dann ganz natürlich wächst.

Weil Jesus kein „frommer Pinsel“ ist,
 sondern der wahre, edle Weinstock,
 deshalb erwartet Er von uns nicht nur Frömmigkeit, sondern Frucht
 Und das mit vollem Recht und hoffentlich mit vollem Erfolg.

Denn die Frucht ehrt Gott und hilft den Menschen.

Und sie gibt uns obendrein die tiefste Erfüllung und Befriedigung, die überhaupt möglich
 ist, weil wir so unserer Bestimmung gemäß leben.

Was Frömmigkeit sich nicht erarbeiten kann, das schenkt die Frucht zu Gottes Ehre.

Predigtlied: 088 oder 406,1

Gebet

Wir danken Dir, Herr, für die erwachende Natur,
 für alles was wächst und grünt und blüht und Frucht bringen wird.
 Wir danken Dir für die Sonne und den Regen und die Erde, die es wachsen lassen.
 Wir bitten Dich auch um ein geistliches Erwachen,
 dass Dein Leben unter uns wächst und grünt und aufblüht und vor allem Frucht bringt.
 Wir bitten um das Licht und den Regen Deines Geistes,
 und dass Du unseren Herzensboden so bearbeitest und lockerst
 und düngst, dass der gute Same Deines Wortes in uns aufgeht.
 Zeige uns, wo wir Dir durch Selbstanstrengung im Wege stehen.
 Zeige uns, was Hingabe bedeutet.
 Hilf uns, Gottesfurcht und frommen Krampf zu unterscheiden,
 in Dir frei zu sein in tiefer Ehrfurcht,
 in Deinem Wort zu bleiben und zu leben ohne Gesetzlichkeit,
 in heiliger Unbekümmertheit alles von Dir zu erwarten
 und der Heiligung nachzujagen, ohne die Dich niemand sehen wird.
 Hilf uns zu unterscheiden zwischen frommen Blüten und geistlicher Frucht,
 zu erkennen, wo Du uns reinigst und wo der Teufel uns die Freude rauben will.
 Gib Klarheit, wo das Bleiben in Traditionen das Bleiben in Dir fördert oder hindert.
 Du, Herr Jesus, bist der Weinstock – wir Erlösten sind Deine Reben.
 Lass uns reichlich Früchte bringen und so Gott zur Ehre leben.

Für unser Land bitten wir um Dein Erbarmen:
 Lass die Wahrheit ans Licht kommen.
 Schenke Heilung und Umkehr,
 Wiederherstellung nach Deinem Willen
 und ein neues Leben zu Deiner Ehre.